

Heike F. M. Neumann
Eine liebende Frau

Lyrik, 84 Seiten, Hardcover
mit Illustrationen
von Gerd Mackensen
ISBN: 978-3-942401-91-3
dorise-Verlag



„Eine liebende Frau“, der Titel des Lyrikbandes von Heike F. M. Neumann ist mutig, verkündet unumwunden wofür er steht. Ich bin eine Frau, ich fühle, ich liebe. Die Gedichte sind zarte Gebilde, duftende und leuchtende Sprachbilder, die von Liebe und vom Leid erzählen, sie sind reich an Metapher und stimmig. Die Illustrationen von Gerd Mackensen nehmen die Schwingungen auf, eine männliche Variante zum Thema und bereichern es auf wunderbare Weise. „Die Dinge singen hör ich so gern/ Ihr rührt sie an: sie sind starr und stumm ...“ heißt es bei Rilke, der des Menschen Wort beklagt, weil Worte alles fest machen, eindeutig sind und das Singen der Dinge verstummen lassen. Der Autorin gelingt es mit ihren Gedichten, Erstarrung zu lösen, das Leben zum Klingen zu bringen. Mit dem vorliegenden Lyrikband wird ein neuer Gesang angestimmt.
d. i.



liebe ist

liebe ist
wenn ich das tosende wasser höre
und schon meinen fuß hebe
wo doch eine brücke sein müsste –
etwas völlig unvernünftiges

liebe ist
wenn wir uns auf dieser brücke begegnen
um das andere ufer zu erreichen
und nicht stehen bleiben –
etwas ganz vernünftiges

liebe ist
wenn wir nicht aufhören
aneinander zu denken
uns brücken schenken

Knut Wagner

Lyrische Lebensfahrt

Heike F.M. Neumann

Eine liebende Frau. Gedichte

Mit Ill. von Gerd Mackensen

84 S., Hardcover, 14,70 EUR

dorise-Verlag Erfurt 2015

Für Heike F.M. Neumann war es ein steiniger Weg bis zu ihrem Debütband *Eine liebende Frau*, denn sie schreibt schon seit ihrer Jugend. Obwohl der Band Gedichte wie *mutterengel* oder *die flüchtigen engel* enthält und mit einem *gebet* eröffnet wird, ist der Inhalt weder religiös noch esoterisch. Das *gebet* ist vielmehr ein Ausdruck der Sehnsucht nach Liebe und steht am Beginn der Lebensfahrt durch die Gefühlswelten „einer liebenden Frau“ praller Sinnlichkeit.

Es sind ausgereifte Gedichte einer Frau, die mit den unterschiedlichen Liebeszuständen in ihrem Leben konfrontiert wurde. Dabei fällt Heike Neumann nicht in billige Schlagerepisoden, was beim Thema Liebe schnell passieren kann. Ihre Gedichte sind Widmungs- und Alltagsgedichte im besten Sinne.

Das Konsumieren der Gedichte jedoch fällt anfangs etwas schwer. Denn die durchgängige Kleinschreibung ohne Interpunktion und das Festhalten am Zeilenbruch an den ungewöhnlichsten Stellen hemmt manchmal den Lesefluss. Aber hat man diese

Hürde überwunden, wird man mit Versen belohnt, die sich durch eine originelle Metaphern auszeichnen.

In *versprechen* kann man mitfühlen, wie ungeheuer schwer und schmerzhaft es ist, jemanden zu vergessen. „mein herz ist taub geschrien“ heißt es am Anfang des Gedichts, das in der Schlusszeile „ich habe dich gänzlich ausgespien“ gipfelt.

Im Gedicht *liebe ist* tastet sich die Autorin an die Antwort auf die Frage, was Liebe ist, heran. Liebe sei etwas „unvernünftiges, etwas ganz vernünftiges“ und am Schluss des Gedichts lautet ihre Antwort: „wenn wir nicht aufhören/ aneinander zu denken/ uns brücken schenken.“ Und in *alles das dachte ich auch* zählt die Lyrikerin auf, was der Liebe entgegensteht: zügelloser Egoismus, Anmaßung, Schein und Spiegelung des eigenen Ichs.

Von Verstellung und Verlangen, von ungestillter Lust ist in *dass du dich nachts zu mir legst* die Rede. „Ich wollte es so sehr/ dass mein ganzer Körper davon redete ... /stellte mich schlafend“, schließt das Gedicht, das in hervorragender Weise mit der Illustration *Romantische Ecke* von Gerd Mackensen korrespondiert.

weiterbildung in petzow hört sich vom Titel her nach abgestandener Luft und langweiligen Seminaren an, aber ist ein großes Liebesgedicht mit Schlüsselsätzen, die in ihrer Bildsprache nur schwer zu übertreffen sind: „unsere worte waren sich zugetan/ mein herz sprang aus der veranke-

nung.“ Auf der Suche nach der großen, wahren Liebe, die auf der Strecke bleibt, weil der Geliebte seine feste Beziehung, in der er lebt, nicht aufgeben will, stellt eine enttäuschte Frau am Schluss verbittert fest: „unsere hertzen lobten sich fort/ im hafent des abschieds.“

Von einer kurzen glücklichen Liebe ist in *surfen* die Rede. Obwohl das Gedicht von der Leichtigkeit, dem Gleiten auf den Wogen der Liebe beherrscht wird, kommt es wie ein metaphernschweres Landschaftsgedicht daher: „von leichtigkeit überstiegene himmel/ aufgestellte Segel der Lust/ wo im aufgetanen meerschäum/ dunkelgrüne tälert wachsen.“

Aus dem Puzzle von 64 Gedichten entsteht am Ende das lyrische Bildnis einer liebenden Frau, die sich offenbart hat. Die Illustrationen von Gerd Mackensen – mit mit lustvoller Direktheit – korrespondieren mit den Gefühlswelten der Gedichte und bereichern diesen Band, in dem nicht nur die unglücklichen Lieben groß ins Bild gesetzt werden.

„In mir wohnt/ der wille geliebt zu werden/ in jeder meiner rundungen“ heißt es in dem Gedicht *rosenstolz 1*, das ein Sinnbild für eine glückliche Liebe ist und in dem die tabulose Hingabe dominiert. Durch die Illustration *Rücken mit weißem Slip* wird das Gedicht in hervorragender Weise bildkünstlerisch kommentiert und thematisch auf unaufdringliche Weise weitergeführt.

Originell ist auch die Machart vieler Neumannschen Gedichte, die mit einem filmreifen, szenischen Einstieg beginnen und mit einer überraschenden Pointe enden. Ein typisches Beispiel dafür ist *cha – cha – cha* (Einstieg: „er sah mich an/ ich war schon dreißig“, pointierter Schluss: „ich war erst dreißig/ er tanzte schlecht“)

Als Fazit sei gesagt: Der Lyrikband *Eine liebende Frau* eröffnet neue Sichten auf ein uraltes Thema und wird den Liebhabern origineller Metapher besonders gefallen. Aber auch die Fans von Gerd Mackensen werden Überraschendes entdecken.